

# Parallel-Literaturtage in Liechtenstein

*Erfreuliche Tage in Haus und Park der Stein-Egerta in Schaan*

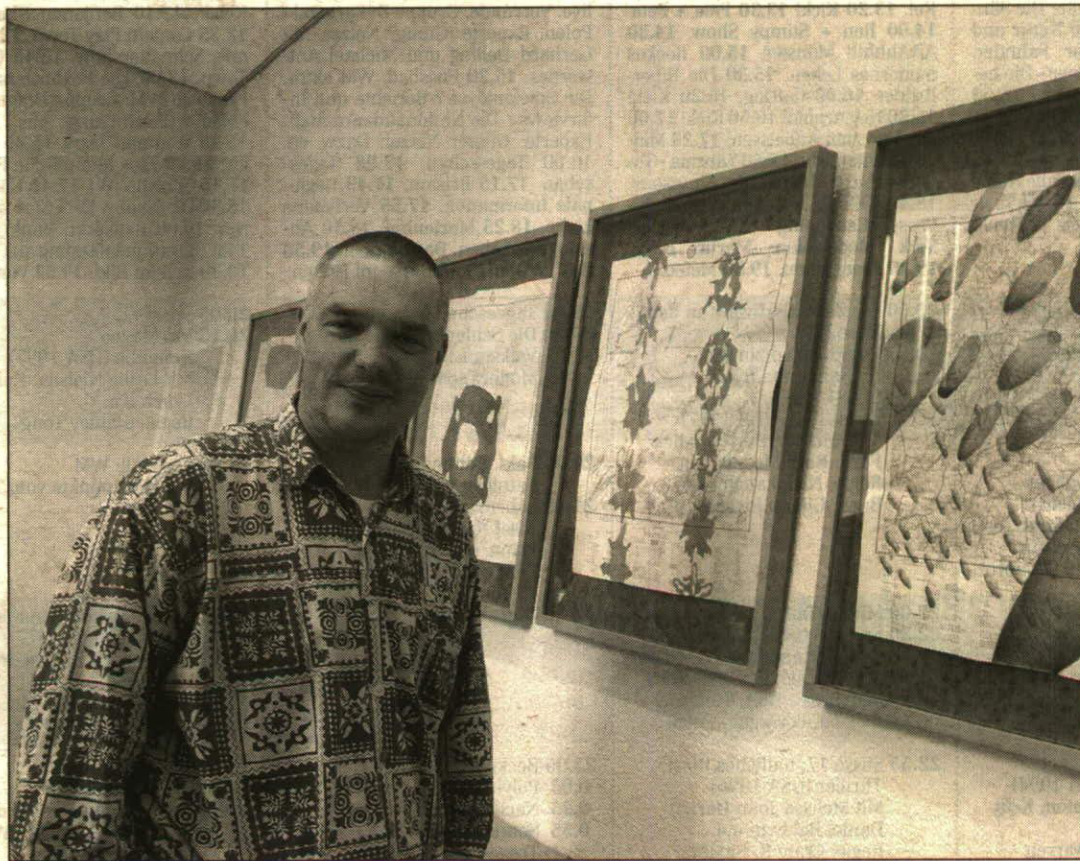
**Über das vergangene Wochenende fanden in Schaan mit Lesungen, Diskussionen und einer Ausstellung die Liechtensteinischen Literaturtage statt.**

mgd. - «In diesem Jahr», so Mathias Ospelt bei der Begrüssung, «stehen die Liechtensteiner Literaturtage auf neuen Beinen. Was im Auftrag der Erwachsenenbildung anfangs der 90er Jahre als Bücherfrühling seinen Anfang nahm, wird heuer zum ersten Mal von der Arbeitsgemeinschaft Liechtensteiner Literaturtage in eigener Regie durchgeführt.» Die beiden Koordinatoren Hansjörg Quaderer und Mathias Ospelt konnten von Ingrid Gappisch ein ideelles Kind übernehmen, das schon laufen gelernt hatte und erhielten darüber hinaus von der Stiftung der Erwachsenenbildung eine grosszügige finanzielle Unterstützung, um die Literaturtage in eigener Regie durchzuführen. Neben der lebendigen Begegnung mit in- und ausländischen Dichtern und Denkern in einer wunderschönen Umgebung, die man nicht müde werden sollte zu erwähnen, gab es in diesem Jahr freien Eintritt, einen prall gefüllten Büchertisch, orientalische Küche – von Katja Langenbahn Schremser und René Hasler serviert. Die Veranstaltungen waren gut besucht, bedenkt man die grosse Konkurrenz der Anlässe ringsum und die noch immer bestehende Hemm-

schwelle vor dem Selber-Denken-Müssen. Die Liechtensteiner Literaturtage sollen «einheimischen Literaturwerkern die Möglichkeit bieten, den Raum des eigenen Schreibens zu verlassen und in einen Austausch zu treten». Wenn man dann noch mit Kolleginnen und Kollegen und auch dem Publikum diskutieren kann, haben alle schon viel gewonnen. Die beklagte mangelnde Kritik der Medien kann ja auch hinderlich sein.

## Island und sein Bedichter

Stefan Sprenger ist einer unserer sprödesten und sperrigsten Dichter, was als grosses Kompliment gemeint ist. Mit Island hat er ein ihm adäquates Land gefunden, das er auf seine eigene Art besingen kann. In der Erzählung «Askia» liess er dieses karge Land vor dem geistigen Auge erstehen, das sich immer wieder verändernde Land der Kälte und der Vulkane. Er hat es durchwandert. Fünf der Karten, die er dazu brauchte, hat er mit geriebener Tusche bearbeitet und so ganz eigenartige Kunstwerke geschaffen, die im Foyer ausgestellt sind. Hansjörg Quaderer ist es zu danken, dass er eine Methode gefunden hat, sie zu zeigen, ohne sie platt zu drücken. Der verwendete Kartensatz wurde kurz nach der Jahrhundertwende bis in die dreissiger Jahre aufgenommen, sie sind heute nur noch eine «topographie sentimentale», die Vulkantätigkeit verändert die Landschaft immer wieder. Die graphische



**Stefan Sprenger, einer der «sprödesten und sperrigsten Dichter des Landes», mit seinem graphischen Kartengitterwerk.**

Foto: Daniel Ospelt

Qualität ist unglaublich, das Gittermuster bizarr. Am linken unteren Eck einer Karte ist ein Fleckchen Land, sonst nur Meer. Aber wie dieses Meer gezeichnet ist. Dünne blaue Linien mit hellen Zwischenräumen. Die Karten haben

sich für die «Nachbearbeitung des Gehens» als ideal erwiesen. Eine erinnerte Nachträglichkeit mit herausgelösten topologischen und dann vielfältigen Formen, oder, wie Hansjörg beschreibt: Im Kartengitterwerk ereig-

nen sich Flugschatten, Ausblühungen und Eruptionen, man riecht Schwefel in diesen Karten. Die Worte in der Stein-Egerta sind verhallt, die Kartenbilder kann man noch bis Anfang Juli betrachten.